

Die Ausrüstung einer indischen Armee.

(Aus den Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine.) Drei Dinge sind es, durch welche sich eine indische Feld-Armee von einer europäischen ganz besonders unterscheidet. Der ungeheure Schwarm von Nichtkombattanten, Lagergefolge (camp followers) genannt, die riesige Menge des mitgeschleppten Gepäcks und die enorme Zahl der mitgenommenen Thiere (Kamele, Ochsen, Pferde, Maultiere und Elefanten). Alle drei zusammen bilden jene „impedimenta“, welche fast jedes Operiren mit großen Heeren unmöglich machen.

Was das Lagergefolge betrifft, so war dies bis 1868 geradezu haarträubend zahlreich. Durchschnittlich rechnet man auf 10,000 Kombattanten 30,000 Mann Lagergefolge. 1868 zwang der kostspielige afghanische Feldzug zu einer feinen Einschränkung und auf 12,000 Kombattanten kamen „nur noch“ 28,000 Mann Lagergefolge. In der nächsten Zeit schränkte man sich immer mehr und mehr ein, so zwar, daß 1878 bei Eröffnung des afghanischen Krieges auf etwa 42,000 Kombattanten ungefähr 47,000 Mann Lagergefolge entfielen. Dieses Verhältnis dürfte schon die äußerste Grenze des Möglichen darstellen, dem General Roberts beschafter, man habe sich dabei auf das „Allernotwendigste“ beschränkt, und die Offiziere und Korrespondenten fragten, daß man durch die Beschränkungen die Truppen, besonders die eingeborenen, oft drückenden Entbehrungen und Ungemach ausgeht habe. Damit sich der Leser einen Begriff von den Elementen macht, aus denen sich das Lagergefolge einer indischen Armee zusammensetzt, wollen wir hier die Zusammenlegung des Lagergefolges der Infanteriearmee von 1878 mittheilen, da diese in den meisten Punkten uns als Vorbild dienen kann.

Da haben wir zunächst die eigentliche Dienerschaft. Bekanntlich ist man in Indien gezwungen, nothwendig ein halbes Duzend und mehr Diener zu unterhalten (welche allerdings sehr billig zu haben sind), da wegen des heißen Klimas jeder nur eine bestimmte Arbeit verrichtet. Jener, welcher z. B. die Stiefel reinigt, würde um keinen Preis Köpfer holen, der Wasserhohler um keinen Preis die Tische bedienen, der Aufwärter um keinen Preis Kleider putzen, der Kleiderputzer um keinen Preis Kühlung schaffen, der Fächerträger um keinen Preis das Zimmer fegen, der Zimmerweger um keinen Preis Stiefel putzen u. s. f. Die indischen Hotels hatten daher oft bis zu 2—3000 Diener zur Verfügung der Passagiere.

Der große Uebelstand dieser Sitze verrieth nun im Felde dadurch etwas von seiner Unbequemlichkeit, daß jeder Spezialdiener nicht einen Herrn, sondern deren mehrere bedient, so daß z. B. ein Duzend Kombattanten zusammen ein Duzend Diener haben, deren jeder nur einen bestimmten Dienst verrichtet. Trotzdem ist die Zahl der Dienerschaft immer noch sehr groß. Die indischen Kavallerie-Regimenter, welche 1882 in Egypten landeten, hatten beispielsweise auf 1600 Kombattanten 1200 Diener bei sich. Die Verordnungen von 1878 bestimmten hierüber wie folgt: Jeder englische Offizier hat (außer seiner Ordnungsmann) auf zwei Diener für jedes Pferd Anspruch. Von den Nichtoffizieren erhalten je drei (außer ihrer Ordnungsmann) vier Diener gemeinschaftlich. Die eingeborenen Offiziere haben zu zweien einen Diener. An Köchen erhält die englische Kompanie 4, die eingeborene 2, an Waffenträgern die englische Kompanie 2, die eingeborene 1 nebst ebenfalls vier Ochsen. Die Weiterer erhält für jedes Pferd einen

Stallknecht und einen Schnitter, außerdem einen Groom für je 10 Pferde.

Außer den Dienern waren es hauptsächlich die Palankinträger, welche die Hälfte des Lagergefolges ausmachten. Die englischen Truppen führen nämlich in Indien Säuflein mit sich, deren jede 6 Träger erfordert, von denen immer zwei tragen, die übrigen neherberlaufen, um stündlich abzuhäufen. Solcher Säuflein wurden nur 10 für 100 Mann gebildet, was also 60 Palankinträger für 100 Kombattanten ausmacht. Die eingeborenen Truppen besitzen ähnliche Säuflein, aber nur mit 4 Trägern für jedes Stück, was also auf 100 Kombattanten 40 Palankinträger ergibt.

Der Rest des Lagergefolges setzte sich aus dem ungeheuren Schwarm der Kamele- und Maulthiertreier, der Lazarethgehilfen, Bleistiftenträger, Klebrute u. s. w., sowie dem „Bazaar“ zusammen. Letzterer bildet ein unvermeidliches Anhängel jeder indischen Feldarmee und besteht aus einem Gewühle ambulanten Kaufleute, Marktender, Schankwirthe, sowie den Weibern und Kindern der eingeborenen Soldaten. Danach ist es noch sehr wenig, wenn wir das Lagergefolge mit der Zahl der Kombattanten als gleich anrechnen.

Was nun das mitgeschleppte Gepäck betrifft, so gestatteten die „drückend beschränkenden“ Bestimmungen von 1878 den Truppen nur folgende Quantitäten: Der General 200 Pfund Lagermaterial, 160 Pfund Privatgepäck, 80 Pfund Küchengeschirr, der Stabsoffizier 150 + 110 + 80 Pfund, der englische Offizier 80 + 80 + 80 Pfund, der eingeborene Offizier 40 + 40 + 80 Pfund der genannten drei Artikel, der englische Unteroffizier oder Soldat 30 Pfund, der eingeborene 20 Pfund Privatgepäck, die englische Kompanie oder der englische Kavallerie-troop 240 Pfund Küchengeschirr, die eingeborenen 160 Pfund.

Je 22 englische oder je 37 eingeborene Soldaten erhalten je ein Zelt, die Anzulassen ein Zelt für je 8 englische oder 12 eingeborene Kranke und zwar beträgt die Zahl der Anzulasse 10 Prozent des Effectivstandes der Truppen. Außerdem haben je 8 Offiziere ein Speisezelt und je 50 Mann Lagergefolge ebenfalls ein Zelt für sich.

Und das Alles ist bloß das Gepäck der Truppen selbst. Jetzt rechnet man noch hinzu, was die Munition, die Lebensmittel, der Artillerie- und Genie-Park, die Brückencompagnen, der Sanitäts- und Telegraphendienst u. s. w. an Bagage erfordern bzw. noegen! Da man theilweise durch Wüste (zwischen dem Arabus und Sibi-Dabur), theilweise durch arme, unfruchtbare, schwach bevölkerte Gebirgsgegenden zu marschiren hatte, mußten Lebensmittel auf drei Wochen mitgenommen werden. Da nun ein Kameel, selbst bei magerer Fütterung, in 30 Tagen seine eigene Last (300 Pfund oder 137 Kilo) verbringt, kann man sich vorstellen, welche riesige Mengen von Thieren die Armee begleiten mußten. Man berechnete diese Zahl der dazu erforderlichen Kameele allein auf 100,000, welche monatlich 2 Millionen Mark Kosten verursachen würden; doch sah man sich genöthigt, diese Zahl um die Hälfte zu erhöhen, da allein beim Südpol über 20,000 Kameele zu Grunde gingen. Mit Lebensmittel auf nur 4 Tage versehen und mit auf das Meiste beschränktem Gepäck bedurften 1200 Kombattanten und vier Gebirgsgeheime eines Trains von 420 Kameelen und 620 Maulthiern! Als die Wädhnahme von Karren und Wagen ist bei dem Mangel fahrbarer Straßen nicht zu denken.

Ans der Stadt und Umgebung.

* [Schöffengericht] In der Sitzung am 15. September ward u. A. Folgendes verhandelt: Der Frau Gebamme Friederike B. war nach ihrer Angabe ärztlicherseits der Genuß von Bier als Stärkungsmittel verordnet, wie sie zu ihrer Entschuldigun wegen der ihr zur Last gelegten Uebertretung: „im betrunkenen Zustande ruhestörenden Lärm auf öffentlicher Straße verübt zu haben“ anführte. In Befolgung jener Vorchrift hatte sie es nämlich insofern zu ihrem Nachtheil versehen, daß sie das Läßal nicht innerhalb ihrer Wohnung, sondern in Restaurationen und auch in größeren Quantitäten, als sie vertragen konnte, zu sich nahm, wonach sie am 13. Juli in trunkenem Zustande die Mauerstraße entlang taumelte und vier Handlangerjungen sich den rohen Spaß machten, mit der Frau ihren Muthwillen zu treiben. Das ging begrifflicher Weise nicht ohne Lärm vor sich, da die Gehändelte ihre Peiniger abzuwehren versuchte, wobei ihr Schirm zerbrach und sie zu Boden stürzte. Der am Moritzwinger wachhabende polizeiliche Siederbeizposten mußte zur Herstellung der gestörten Ordnung einschreiten und die in ihrem Zustande hilflose Frau nach Hause geleiten, während die indirekten Anheißer sich aus dem Staube machten. Da die Schuld der Angeklagten durch Verübung groben Unfugs erwiesen war, lautete die Strafe, miß bemessen, auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Froh, am Sonnabend, den 12. September, aus Gefängnißhaft entlassen zu sein, feierte der Schuhmacher Friedr. W. B. . . das freudige Ereigniß mit einigen Kameraden durch geistigen Genuß, nämlich: durch Abprobiren von Feuerwasser, was ihn bald in gehobene Stimmung versetzte und so lauten Freudenbezeugungen auf öffentlichem Markte veranlaßte. Zur Ruhe verwiehen, wiederholte er sein Singen und Schreien dreimal, ward deshalb wieder in Haft gebracht und heute wegen ruhestörenden Lärmens zu 3 Tagen Haft verurtheilt, wovon 2 Tage als verbüßt erachtet wurden. Wahrscheinlich wollte der Angeklagte noch den Reichthum genießen und hat deshalb um seine vorläufige Entlassung. Der Gerichtshof war jedoch der Meinung, daß der Verurtheilte besser den einen Tag Haft zugleich verbüße und somit was es mit den Freuden des Viehmarktes — Effig.

* [Ausstellung des Gewerbe-Vereins.] Die Eröffnung der vom Gewerbe-Verein hier veranstalteten Ausstellung von Motoren, Arbeitsmaschinen, Handwebzeugen u. s. f. für das Kleinergewerbe ist definitiv auf den 11. October festgesetzt und die Dauer auf etwa 3 Wochen berechnet. Derselbe findet in den vom Kuratorium in hochbezüglicher Weise bewilligten Räumen der Kgl. Reichthaus statt. Anmeldungen sind bis jetzt sehr zahlreich eingegangen und 130 davon acceptirt worden, doch wird die Zahl der Aussteller sich auf 150 erhöhen, da mit einigen bedeutenden Firmen wegen Beschaffung der Ausstellung noch Unterhandlungen stattfinden. Die Ausstellung wird in Bezug auf Reichhaltigkeit die bisherigen in Nürnberg, Götha u. s. d. bedeutend übertreffen. Seitens der städtischen Behörden sind dem Vereine auf die Dauer der Ausstellung für den Bedarf des Anstellungsraumes Wasser und Beleuchtung unentgeltlich gewährt worden. — Das Buffet der Ausstellung wird Herr Otto, Restauration zum Stephäner, übernehmen.

* [Konferativer Verein.] Die gestern Abend im „Rühen Brunnen“ abgehaltene Versammlung des konservativen Vereins war außerordentlich zahlreich

Kleine Mittheilungen.

* [Ein glücklicher Erbe.] Im Beginn dieses Jahresverdes berichtete ein Weinbaumman, Namens Nobion, in Wandorfer eine reiche Erbin, Frä. Walker aus Cambridge. Nach mehreren Jahren starb die Dame kinderlos und hinterließ ihrem Manne ihr ganzes Vermögen. Nobion berichtete abermals eine reiche Frau, die ebenfalls bald starb und ihn zu ihrem Erben einsetzte. Nobion sah sich abdam von Glück zurück und führte ein einjames Leben. Eines Tages wurde der alte Mann todt vorgefunden. Seine Diensthofen, ein Mann und eine Frau, hatten ihn ermordet. Seine Uhr und die Haarschiff, die er bei sich trug, waren verpackungen, aber die Mörder erkannten nicht mehr und flüchteten aus dem Lande. Da kein Erbe vorhanden war, wurde Nobions Vermögen in Ranglegenrichtshof wiederverlegt, wo es 141 Jahre blieb und sich jetzt auf über eine Viertel Million Pfund Sterling beläuft. Vor drei Jahren erwidete nun ein armer Soldat Namens Nobion, 60 Jahre alt, in Verban, Armutsterben, daß er der dritte Erbe eines Wanders von Fr. Nobion ist. Er machte seine Erbanprüche auf das riesige Vermögen des Verstorbenen geltend, und vor einigen Tagen wurde ihm mitgetheilt, daß seine Erbschaft anerkannt worden seien, und er die Viertel Million Wd. St. am 4. Januar f. S. in Empfang nehmen könne.

* In einem Artikel über „Gesellschaftsapparaten“ wird mitgetheilt, daß der Londoner Verein gegen Bettelei, Med. Dion Catiare, mehr als 200,000 Bettelbriefe, gute, schickte und gleichgültige, seinen Ausschüsse überwiebs, und daß in Folge dessen über 60,000 Bettelbriefe, Sabanden u. dergl. der Polizei in die Hände fielen. Ein Bettler gab vor, seine Zunge durch eine Operation verloren zu haben, und zum Beweise dessen trug er das amputirte Glied in einer Glaschne Spiritus auf der Brust. Die kontervirte Jungs Heile ihm wider als eine Schänkung heraus. Ein italienischer Bettler hatte seinen Erfindungsgeist gänzlich erschöpft; er meldete unter neuem Namen sein eigenes Ableben und bat um Geld zur Beerdigung.

* Daß die Krinolinen, die sich jetzt in so broderender Weise entfalten, bereits gegen Ende der fünfziger Jahre ihre Dynamik ausübte, ist bekannt. Ichreid man doch sogar der Kaiserin Eugenie die Einführung dieses Ungeheims zu. Wie richtig diese Andeutung oder ist, beweist, daß bereits im Jahre 1819 die Hehördern von Alg in der Provence sich veranlaßt fahen, ein Verbot gegen die allzu umfangreich gewordenen Heiride zu erlassen. Auch bei den Bauern einzelner Gegenden sollen Heiride zur örtlichen Tracht gehören. Wenn sich heute übrigens die Männerwelt ebeno energisch gegen die Krinolinen erhebt, wie vor 25 Jahren, so ist das nach einer Neuerung, die eine geistreiche Dame fitzlich in einer Geiells-

chaft that, leicht zu erklären. Die Männer wollen eben — so meinte sie — nicht nach Kräften verhindern, daß die Frauen in der Welt — mehr Paß einnehmen, als sie.

* [Zur Landaufenthalt.] Die Abende und Nächte verbringen sie in einem mit Wärmor gestellten Banne, der die Hitze nicht zuläßt. In schönen Tagen promentirt sie im laftigen Grün, auf den schattigen Wiesen, wenn im Morgenlicht eine Wädhme der Temperatur wahrzunehmen, bringen geschäftige Diener ihre wolkene Hülsen für sie. Täglich bezieht sie ein Arzt, um nach ihrem Befinden zu fragen, ein halbes Duzend Diener ist mit ihrer Pflege betraut. Von Zeit zu Zeit empfängt sie Besuche, die ihr in lärmungvollen Worten ihre Bemerkung ausprechen. Im Hintergrunde des Gartens, in einer Felsenrotunde, pflegt sie zu haben, doch muß vorher das Wasser streng geprüft werden, um je feiner Gefahr auszuweichen. Die also Gepflegte und Gehütete ist die Stute „Blodium“, der Stern des — „Opium-Mennens“.

* [Wäuer Schwiebers.] Ueber eine höchst merkwürdige und nur selten beobachtete Krankheitserscheinung berichtete in der letzten Sitzung der Academie de medicine der bekannte renommirte Pariser Arzt Dr. Jereol. Seit längerer Zeit hatte derselbe ein junges, kaum Wädhrges Mädchen in Behandlung, welches an ädhweren hysterischen Nervenzuställen litt. Um fortwährend über den Zustand seiner Patienten orientirt zu sein, trat er beständig an, in ihrer wädhrend seiner Beobachtungsstunden zu beläuden. Bei einer ihrer letzten Besuche machte er die auffallende Beobachtung, daß sich allmählig die Haut der Augenlider blau färbte, welche färbung sichtlich von Minute zu Minute intensiver wurde. Er machte das Mädchen darauf aufmerksam und gloubte anfangs, daß diese Färbung durch den Gebrauch einer Schminke hervorgerufen worden sei. Allein die Patientin versicherte ihm, daß sie dieses Phänomen an sich schon öfter auch an anderen Stellen ihres Körpers zu ihrem Ertraunen bemerkt habe und daß sich dieses eigenbimliche Störort besonders beim Besuche geigte, wenn sie heftig erregt sei oder wenn man sich mit ihr über ihre Krankheit unterhalte. Sie wüdhte sich vor dem Arzte mit ihrem Tagestande die Farbe ab und das Zuch zeigte mehrere blaue Flecke. Dr. Jereol, den diese merkwürdige Erscheinung selbstverständlich sehr interessirte, wollte die Wahrheit der Angaben seiner Patientin sofort erproben und hielt das Mädchen noch länger bei sich zurück. Nach Verlauf von mehreren Minuten, während welcher Zeit er sich mit der Kranken über ihren Zustand unterließ, laugte die blaue Färbung wieder zum Vordringen. Dr. Jereol faugte die Veranlassung das Stidentuch, welches seine Patientin benutzt hatte, und das nach Erproben von der blauen Farbe zeigte, vor und erklärte, daß er bei der chemischen Analyse, die er sofort vorgenommen hatte, Nitroge gefunden habe. Wie der Referent auf's Nachdrücklichste vertheidigte, ist jede Täuschung

von Seiten der Kranken vollkommen ausgeschlossen. Sie hat ihm also thatsächlich blauen Dunst vorgebracht.

* [Aus dem Tagebuch eines Gemanns.] Wochenbarometer meiner schönen Gasse: meteorologischer Bericht: Montag: hoher Nebel, tagsüber unklar. Dienstag: bewölkt und kalt, sehr unangenehmes Wetter. Mittwoch: unter dem Gezierpunkt, allmählig in heisende Kälte übergehend. Donnerstag: trübe, die Sonne geht blutroth auf, alle Menschen denken auf Sturm. Freitag: das Morgens Orkan mit heftigen Donnerchlägen, im Laufe des Tages heitert sich das Wetter auf. Samstag: Sonnenschein; es beginnt aufzuheuen, Abends hagelt es Neigungen. Sonntag: früh Morgens eine leichte Brise, kein Diner Frost, heiteres Wetter, Abends Sturm und Erbeben. Montag: hoher Nebel u. s. w. wie oben.

* [Eine Bitter-Anecdote] wird uns mittheilt des Sündens des ehemaligen Finanzministers mitgetheilt. Es war Anfangs des Jahres 1882. Die bekannten „Mittlerens“ zwischen dem Reichsfanaler und dem Minister wurden in der Presse lebhaft diskutirt. Eines Tages wurde der Reichsfanaler zum Vortrag zum Kaiser befohlen. „Wie heißt's denn mit un-teren Finanzen?“ frag der Kaiser. Der Reichsfanaler zuckte die Achseln: „Schlecht, Majestät, es giebt Deficit.“ „W“, lächelte der Kaiser, „das ist bitter!“

* [Reporter'still.] Der Wandorfer-Korrespondent eines Berliner Blattes berichtet im Rahmen der Begheerung aus Weisau: „Was auch, hier oder mehrere Reine hatte, war herausgegt, in's Wandorfer zu dem impananten „Schaupiel.“ Die mehr als vierhundert Bewohner Brigantals sind dem bemüthlich zweieinigen Korrespondenten hofentlich nicht allzu lästig geworden.

* [Wie sieht es in der Gasse aus?] Diese Frage beantwortet der gelehrte Hieronymus Dregel in einer längeren Abhandlung, die 1431 erchien. Darin heißt es: Die Gölle hat sieben Gemächer und drei Porten; in jeder Wohnung befinden sich 7000 Köder; in jedem Lode 7000 Wite; in jedem Hufe 7000 Strohionen, deren jeder 7000 Gante hat, und in jedem Gante 1000 Tannen Gite.

* [Was Aquilte auf dem Herzen hat.] Das Dienst-mädchen Aquilte hat beim Fleischermeister ihre Einläufe so ziemlich erledigt, da fragt der zuvorkommende Meister: „Sein, Fräulein Gussel, jetzt ist ja wohl Alles bekommen oder haben Sie noch etwas auf dem Herzen?“ „O Gott, ja — ein Pfund Schmeinefämal“, entgegnet Aquilte.

* [Gemüthlich.] „Ach, hären Sie, mein teufel Herr Wirth, wo würden Sie denn hinzugehen, wenn Sie ämol in Tröpschen echten, guten Wein trinken müchten?“

besucht. Herr Kapittelber eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät unsern Kaiser, und erhielt Johann Herr Inspektor Palmis zu seinem Vortrage, über die Entwicklung des Papstthums das Wort. Derselbe führte aus, daß dieser sein Vortrag durch die Vorgänge bedingt worden sei, welche sich unlangst auf dem Skatoplistentage in München abgepielt hätten. Hierbei vermahnte er sich von vornherein, als wolle er etwa gegen die Glaubensdogmen der römischen Kirche sprechen. Er beachtete nur, an der Hand der Geschichte die Frage zu erörtern, in wie weit wohl das Papstthum ein Recht habe, Ansprüche auf weltliche Herrschaft zu machen und ob es wohl wahr sei, daß der Papst Herr der Welt ist, wie Windthorst behauptete, als er bei dieser politischen Versammlung sagte: „und der heilige Vater in Rom regiert doch die Welt!“ Dieser Ausspruch sowohl, wie die Thatsache, daß man Sr. Majestät unsern Kaisers bei dieser Versammlung in keiner Weise gedachte, wohl aber dem Papst öfters „hoch“ leben ließ, auch diejenigen Briefe feierte, welche dem Worte der heiligen Schrift entgegen, dem Kaiser das zu geben verweigerten, was des Kaisers ist, dies Alles seien Beweise dafür, daß dergleichen Männer ein Recht nicht haben können, sich jemals Patrioten zu nennen. Die beiden Hauptpunkte der Versammlung in München waren 1) der Beschluß, nicht eher zu ruhen, als bis die weltliche Macht des Papstes hergestellt ist, und 2) mit allen Kräften die Zurückberufung der Jesuiten anzustreben und durchzuführen. Solche Früchte hat der Staat für sein Entgegenkommen geerntet! Die römische Kirche weist einfach die Verjährungshand zurück. Auch die alljährliche Versammlung der deutschen Bischöfe am Grabe des Bonifacius in Sintra dürfte wohl als eine Art Demonstration gegen den Staat aufzufassen sein, denn Bonifacius war es, welcher am 30. November 722 in der jertimlichen Kapelle feierlich gelobte, die schon damals bestehende deutsche christliche Kirche dem Papste unterthan zu machen.

Die amnabende Herrschaft der Papstkirche (nicht zu verwechseln mit der katholischen Kirche) kritisch und durch Beispiele beleuchtet, sprach Nebner Johann über das 1870 in Rom abgehaltene vatikanische Konzil, auf welchem die Unfehlbarkeit des Papstes proklamiert wurde. Dieser Unfehlbarkeitsklärung wurde rückwirkend Kraft beigelegt, so daß also alle Päpste, wenn sie je in Glaubenssachen etwas gesagt und angeordnet haben unfehlbar und sichbare Stellvertreter Gottes auf Erden waren. Die alte christliche Kirche wußte nichts von einer Oberherrlichkeit Roms. Aber auch in weltlichen Dingen stand Rom resp. der Papst nicht allvermögend da. Als Karl der Große sein Weltreich auftrichtete, sah er sich und seine Person als Stellhalter Gottes auf Erden an, der Papst war sein erster Vasall und mußte ihm Gehorsam in weltlichen und kirchlichen Dingen zuwenden. Kaiserliche Beamte waren es, welche in Rom Mission hielten. Auch der sonst gegen die Geistlichkeit so nachgiebige und gegen die Kirche mehr als allgütige Sohn Karls des Großen, Ludwig der Fromme, vergab seiner Oberherrlichkeit als Kaiser in Rom nicht einen Deut. Im Jahre 888 setzte es Rom zum ersten Male durch, als erster Richter in der Christenheit angesehen zu werden, indem sich der Papst Niko. I. annahm, den Herrscher Voltragens nicht nur in den geistlichen Dingen, sondern auch wegen der Lösung der Ehe in die weltliche Welt zu thun. Johann VIII. war der erste Papst welcher als Souverän in Italien herrschte. In etwas später Zeit bezeugten die Gemahlin und die zwei Töchter eines freiherrlichen Grafen von Toskana, (sämmlich außerordentlich schöne, aber ebensoviele verworfene Frauenpersonen), den römischen Stuhl fast fünfzig Jahre lang mit ihren Bühnern, Subjekten, für die jetzt kaum das Zugstehen genügen dürfte. Auch diese Leute sind durch die erwähnte rückwirkende Kraft unfehlbar geworden! Dieser Schwandwirtschaft machte der deutsche Kaiser Otto I. end-

lich ein Ende, indem er einen Papst von reinen Sitten einsetzte. Den Tanz des Papstthums erntete sein Nachfolger Heinrich IV. der von 1074–1077 barfüßig im Schloßhause von Canosa stehen mußte. Bis 1215 fieng nun die Macht der Päpste stetig und ist dieses Jahr wo unter Innocenz III. auf dem Laterankonzil feierlich wurde, wer in Deutschland Kaiser werden sollte, als den Höhepunkt der päpstlichen Macht anzusehen. (Erwähnt wurde auch, daß Petrus schwerlich jemals Bischof von Rom gewesen sein kam (Röm. 16) und eigentlich gar nicht von einem Stuhl Petri die Rede sein dürfte.) Der innere Verfall machte sich von da an immer mehr geltend, und war es 1517 hohe Zeit, daß Luther mit seinem Reformationswerke reinigend für die christliche Kirche eintrat. Rom überschwenkte uns mit Aberglauben und Reliquien, welche für schweres Geld abgegeben wurden und eine unerhörliche Schatzkammer bildeten. Aus all' den vorhandenen Kreuzplättchen konnte man z. B. ein Haus bauen, der Papst, welche zur Kreuzigung gebraucht worden sein sollen, giebt es so viele, daß sie insgesamt wohl 80 Centner wiegen, von Wädeln des doch armen Jesus sind am nähern 100 Tugend (oder Sphor?) vorhanden. Allen diesen Reliquien ist durch päpstliches Signum der Stempel der Echtheit aufgedrückt worden. Wo bleibt aber da die Unfehlbarkeit? Der gleichfalls durch das 1870er Konzil unfehlbar gewordene Sixtus IV. (1484) vergrößerte seine Einnahmen ganz wesentlich dadurch, daß er sich allein das Recht zurprach, Dornbühlhäuser zu halten, deren Zinssachen ungleich hoch abgaben entrichten mußten. Sein Nachfolger hatte 16 uneheliche Kinder, 8 Knaben und 8 Mädchen. Der darauf folgende Papst machte ein Bündnis mit dem Sultan und trieb Wucherhandel. Und da lag man sich nach dem Reformationswerk Luthers nicht möglich gewesen wäre! Anfang dieses Jahrhunderts hob ein Papst den Jesuitenorden auf und nannte denselben den Krebsgeschwür der ganzen Welt. Jetzt erkennt man in den Jesuiten die Stütze Roms. Wer von beiden unfehlbaren Päpsten hat denn nun eigentlich Recht? Nebner erwähnte noch in seinem ganz außerordentlich ausführlich gehaltenen Vortrage, daß man es verstanden hat, der veränderten Zeit Rechnung zu tragen. Der Reliquienhandel ist sistirt, aber das Wucher von Lourdes, welches, „wenn im Glauben genossen“ für Alles und Jedes helfen muß, bringt jährlich rund 15 Millionen Mark ein. (5 Mill. Fälschungen à 3 Mark). Auch die Kardinalskurien sind noch hoch im Preise und fastere derjenige des Erzbischofs Meiderich von Köln 100,000 Mark, welche Summe von den Bewohnern der Diözese aufgebracht wurde. Nebner schloß mit der ersten Mahnung, mit ganzem Herzen für unsere evang. Kirche einzustehen, die nie eine Herrscherin, sondern eine Dienerin sein wolle. Wohl sei bei allen Andersdenkenden die Ueberzeugung zu ehren und anzuerkennen, wir aber wollen unsere evangelische Freiheit behalten, welche in der Welt die alleinige Glaubensquelle und in dem Herrn Jesus Christus das alleinige Ziel erblickt. — Anhaltender Beifall folgte der Rede und erhob sich die Versammlung zu Ehren des Herrn Vortragenden von den Plätzen.

* Liberaler Wahlverein. Wir machen hier noch besonders darauf aufmerksam, daß die heute Abends 8 Uhr stattfindende Versammlung des „liberalen Wahlvereins“ im Restaurant des Herrn Weiswange in der „Dresdener Bierhalle“, Kaulenberg, stattfindet.

* Der kirchliche Gesangverein zu St. Georgen] beabsichtigt im nächsten Monat eine Musikausführung zum Besten eines kirchlichen Zweckes (Versöhnung des Gotteshauses) zu veranstalten, die voraussichtlich in der genannten Kirche abgehalten werden wird. — Die Sonntagsschule zu Glaucha hält vom 27. d. M. bis 11. Oktober Ferien. — Das Erntedankfest wird in unserer Stadt am Sonntag den 4. Oktober gefeiert werden. * Der theatralische Verein „Thalia“ eröffnet

seine Winteraison Mittwoch den 23. Sept. im „Neuen Theater“ mit einer Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der „Halle'schen Waisenstiftung“, und gelangt zur Ausführung: „Gretchen's Kolterabend“, Original-Schwank in 5 Akten von R. Knefel. Vor der Vorstellung und in den Zwischenpausen Concert. Der Verein, welcher in vergangener Saison zu demselben edeln Zwecke wiederholt Vergünstigungen veranstaltete und erhebliche Beträge an die Kasse der Halle'schen Waisenstiftung abliefern konnte, darf jedenfalls auch für die bevorstehende theatralische Aufführung auf einen lehrhaften Besuch rechnen, zumal die Aufführungen des Vereins bekanntlich sehr ansehnlich sind.

* [Die Wiederholung des Bekrännens] am Montage hatte bei vorzüglich schönem Wetter wiederum eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge in dem Hippodrom versammelt, welche die einzelnen Nummern des Rennprogramms mit gleichem Beifalle, wie Tags zuvor, aufnahm. Es war ja selbstverständlich, daß die Mitglieder des Circus in Herren- wie Damen-Platzreihen, sowie in dem Fokusthron mit Hinderniß-Geländes bestanden. In Folge ganz besonderer Reize boten aber die in Freiheit hinausläufernden Pferde, welche durch den Beifallsumschwall des Publikums zu einem brillanten Rennen angeregt wurden, in der That eine Leistung, welche nur höchst selten gesehen werden dürfte. Ferner das Wettfahren mit römischen Streitwagen, bei welchem sich die Herren Lee und Volzhinsky als ebensoviele gewandte, wie schnelle Fahrer zeigten. Eine wahre Werksarbeit bot Johann Herr Lee, wie er als Führer der ungarischen Gistpost zweimal durch die Rennbahn jagte. Endlich wurde auch die beliebte deutsche Schmitzjagd mit all dem Reize, wie dies eben nur mit solchen Mitteln möglich ist, durchgeführt. Sehr erfreulich war es auch, daß bei dem Preiswettfahren mit zweirädrigen Wägen einer unserer bisherigen Fahrer, Herr Kosi, ganz vorzügliche Trabergelüste hatte, welche mit ebensoviele Sicherheit wie Eleganz von Herrn wie Frau Kosi gefahren wurden. Herr Direktor A. Hoff hat mit der Veranstaltung dieses Rennens in unserer Stadt einen sehr glücklichen Ton angeschlagen, welcher, es scheint, noch in einem andern Rennen nachklingen wird, welches bereits gefahren von einem hiesigen Blatte, wenn schon bezüglich des Unternehmers etwas irrtümlich, auftritt wurde. Nicht der „Halle'sche Reiterverein“, sondern, wie aus dem heutigen Interentheilte ersichtlich, beabsichtigt Herr Reiterherr Schreier ein Rennen zu veranstalten, zu welchem Herr Zimmermeister Werther die unentgeltliche Ueberlassung des Hippodroms mit Rücksicht auf den Wohlthätigkeitszweck zugestimmt hat. Es wird freilich die Ausführung des Rennens davon abhängen, daß sich eine genügende Anzahl Reiter meldet und insofern würde natürlich der Halle'sche Reiterverein zunächst in Frage kommen.

* [Der Nictlebener Cigarrenzippenjammler-Verein] veranstaltet nächsten Sonntag, den 20. d. M. Abends 7 Uhr in dem Wemisch'schen Gasthofe daselbst ein Vokal- und Instrumental-Concert. Das letztere hat ein Theil der vielbeschäftigten Döläner Berg-Kapelle übernommen, während das vocale Concert der Nictlebener Männergesangverein „Orpheus“ in dankenswerther Weise zu übernehmen zugestimmt hat. Da der Erfolg des Concertes armen, würdigen Konfirmanden zu Gute kommen soll, so wünschen wir, daß dem vorwärts strebenden Verein auch dieses Mal eine gute Einnahme zu Theil werden möge.

* [Die große Wundenstadt] auf dem Nothplatz, für ein paar Tage das Wanderspiel vieler Tausende von Schaulustigen gewesen, verschwindet heute und bietet der weitläufigen Platzraum ein interessantes Bild auch noch in Zerstückung aller der Herrlichkeit, mit deren Eintritten, Empanden und Fortschreiten maßlosartig rührige Hände, sowie zahlreiche Hall- und Möbelstücke beschäftigt sind. Der städtischen Reinigungskompanie aber

Unsere Wandervogel.

Eine Herbst-Wanderei.
(Schluß.)

Wie die Jugendvögel ziehen, kann man selber leicht beobachten, z. B. bei der Schwalbe. In der letzten Hälfte des August sammeln sich zuerst einige Schwalbenfamilien, Eltern mit ihren Jungen, meist auf einem hochgelegenen Dache. Nach und nach sieht man nun die Schwalben der ganzen Gegend versammelt und offenbar über die Reise verhandelnd. Eine Schwalbe erhebt sich, läßt sich bald bei dieser bald bei jener nieder und thut sich überall durch ihre Lebhaftigkeit und ihr eigenwilliges Gebahren hervor. Es ist dies ein altes Männchen und der Führer der Reizegesellschaft. Ihr „de wi lid“ heißt jedenfalls zu deutsch: Es ist Alles in der besten Ordnung. Am Abend begiebt sich die Gesellschaft ins Noth, um hier zu übernachten. Zu Anfang des Oktober zeigt sich unter den Schwalben ganz besonderes Leben. Zu dem einen alten Männchen, dem Führer, gesellen sich andere, und mit einem lauten „Wiwit, wiwit“, das offenbar „vornwärts, vorwärts“ heißt, erhebt sich die ganze Gesellschaft in die Wolken. Sieht man einige Tage später vielleicht auf demselben Dache wieder Schwalben, so kann man sicher sein, daß dies aus nördlicher gelegenen Gegenden kommende Fremdlinge sind. Ganz ähnlich machen es alle Jugendvögel. Es bedürfen indeh nicht alle Vögel eines Führers, und es ist merkwürdig, daß sie doch den rechten Weg finden. Von den Vögeln ziehen die alten schon etwa zehn Tage früher weg, als die jungen, doch kommen alte und junge gleichzeitig in Afrika an. Die Strandläufer ziehen getrennt, erst die Männchen unter sich geschaart, dann nach einigen Tagen die Weibchen, unter sich vereinigt, und wiederum nach einigen Tagen die Jungen. Alle wandern auf bestimmten Straßen, natürlich auf Vogelstraßen. Eine der

bedeutendsten dieser Straßen zieht sich längs des Nordwestens von America über die Alcuten, Kamtschatka, Sibirien, übersteigt den Ural, geht weiter durch Rußland, Sibirien, Pommern, Mecklenburg, hinauf bis Nordspanien und führt über Gibraltar nach Westafrika. Alljährlich durchziehen Deutschland viele Vögel aus Nordamerika, namentlich eine Reihe Dovesarten. Alle wandern in mehr oder weniger südlicher Richtung. In der Zugrichtung fließende Ströme oder verlaufende Thäler werden zu Heerströgen, hohe Gebirgshäler zu Pässen für die Wanderer. Gute Flieger ziehen des Tags, schwächere nur bei Nacht, einige ziehen sogar oben in der Luft, andere dicht über dem Erdboden, einige in geordneten Reihen, andere in ungeordneten Scharen dahin. So gelangen sie endlich ins Meer. Für die guten Flieger bietet das Mittelmeer bei günstiger Windrichtung kein Hemmnis, der gestillte Wind ist der, welcher den Vögeln direkt entgegenkommt, während stört und hemmt den Zug und hält ihn wohl auch Tage lang auf. Auf dem Meere dienen Eilande, Schiffe und dergleichen als Ankerpunkte. Die hier und da angelegte Behauptung, unsere kleinen Vögel ließen sich von den größeren übers Meer tragen, ist vielfach gelaugt worden, obgleich Jeder leicht beobachten kann, daß sich gerade unter den kleineren Vögeln die besten Flieger befinden. Das Piepen, welches man bei den Zügen größerer Vögel vernimmt, rührt von den noch unreifen Jungen her. Von den Lautvögeln wird ein großer Theil des Wegs zu Fuß zurückgelegt, von Schwimmvögeln ein großer Theil durch Schwimmen gemacht. Auch unsere Vögel, die bekanntlich nicht einen Kilometer zu fliegen vermag, ohne erschöpft hinzukommen, muß übers Meer und gelangt bei günstigen Winde auch glücklich hinüber, während bei ungünstiger Windrichtung oder Sturm Hunderttausende zu Grunde gehen. Sie wirt sich nämlich von Zeit zu Zeit auf die Wellen und sam-

melt, von diesen getragen, neue Kräfte. In der gegenseitigen Küste angekommen, sind die Thiere dann todtnüch und fast bestimmungslos, so daß man sie mit einem Stode erschlagen kann.

Jeder Vogel hndt sich in der Fremde eine Dertlichkeit, welche der seiner Heimath möglichst entspricht. Die erste Bedingung aber ist, daß diesebe nahrungreich ist und dies in erster Linie die Seen. Die Winterberdengen unserer Jugendvögel sind ungemein ausgebehut, von manchen kennt man die Stätte noch nicht, wo sie überwintern. Mehrere überwintern schon in Sibirien, andere in Nordafrika, nicht wenige gehen bis tief in das Innere des heißen Gürtels, und finden sich während der Wintermonate von den Küsten des Nothen und Indischen Meeres an bis zu der des Atlantischen. Auch unsere Vögel bringt bis weit über den Aequator bis in die Nähe des Caplandes vor; wenn man bedenkt, daß der größte Theil des Weges von dem Thiere zu Fuß zurückgelegt wird, so ist das immerhin keine unbedeutende Leistung. Sie trifft auch erst Anfangs Dezember am Cay ein und verläßt dasselbe Anfangs Januar bereits wieder. Nicht immer erweist sich die Fremde unseren Jugendvögeln so günstig, wie man glaubt. Keine Schwalbe zieht heimwärts, alle ziehen in die Fremde, welche ihnen oft Noth und Elend bringt. Auch die reichsten Vögel müssen verarmen, unter den an sie gestellten Ansprüchen und manche unserer Vögel sterben in der Fremde den Hungertod. Kein Vogel brüht früher, keiner zeigt, daß er Liebe im Herzen hat, jeder ist still und traurig. Erst zur Zeit der Rückkehr kommt mit der neuermachenden Liebe neues Leben in die geflügelten Scharen, welche nunmehr sich anfinden zur Heimath nach der Stätte vorjähriger Glüdes oder der Kindheit. Im Allgemeinen kann man von unsern Wandervögeln sagen: Der Hunger treibt sie fort, die Liebe bringt sie uns wieder!

bleibt ein schönes Stück Arbeit mit Säubern des Hofplatzes von Stroh, Papier, Dünger u. Die klugen Hausfrauen benutzten noch den heiligen Morgen zum Einkauf von Topfwaren, die von den Händlern hier billig abgegeben werden, wobei Käufer wie Verkäufer ihre Achtung finden. Die Jahrmärkte werden, sorgfältig verwahrt und verpackt, wozu gemeint nach Eisen, wo man vom nächsten Sonntag ab Gelegenheit hat, alles hier ausgepackt wieder auf den großen Viehmarkt zu bewahren zu können.

* Der Zimmergelelle Hense aus Seeben fing gestern auf dem Wege nach dort ein Pferd ein, dessen Besitzer noch nicht ermittelt ist. Das Pferd steht in Seeben zur Ansicht.

* [Unterjochung.] Eine schlechte Nachfertigung fand das Seien eines hiesigen Restaurateurs in einem zu den Jahrmärkten engagierten bekannten Vohlfellner gelebte Vertrauen; derselbe ging in der Nacht vom Montag zum Dienstag mit der recht ansehnlichen Tageslohn durch. Womhin sich der Flüchtige gewendet hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, Anzeige ist indessen bereits erstattet und dürfte es wohl bald gelingen, denselben habhaft zu werden und ihn der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

* Unglücksfälle! Auf einem Neubau in der Merseburgerstraße verunglückte gestern Nachmittag der dort beschäftigte Handarbeiter Kanngießer von hier. Derselbe war im Begriffe, aus dem ersten Stockwerke auf einer Leiter nach unten zu steigen, als er plötzlich durch Ausrufen einer Sprohne das Gleichgewicht verlor und versenkte sich in die Tiefe auf eine Partie Steine herab. Er ist außer einer kleinen Wunde an der Hand wahrscheinlich in mehrere Verletzungen erlitten zu haben scheint, so wurde seine Verletzung nach der hiesigen Klinik mittelst einer Drochse veranlaßt. Doch konnte er von dort bald darauf nach seiner Wohnung entlassen werden, da schwere Verwundungen nicht konstatirt werden konnten.

* Polizeinachrichten. Dem Handelsmann G. L. aus Leipzig wurden aus seiner Kasse, die er unter das Kopfkissen gelegt hatte, in der Nacht vom 11. zum 12. d. in einer hiesigen Restauration 18 Mk. entwendet, und zwar aus einem Leberbeutel, in welchem sich 75 Mk. befanden. Der Thät verdächtig ist der Müller S. H. aus Weisdorf bei Ballenstedt, welcher mit dem L. in der fraglichen Nacht auf einem Zimmer geschlafen hat. — Eine Frau wurde gegen ein schwarzledernes Regenschirm mit Glendengriff in Güteform entwendet. Der Schirm war eine Ausstellungsarbeit und hatte einen Werth von 18 Mk. — Im Kriminal-Kommissariat liegt eine goldene lahre Uhrkeite zur Ansicht aus, die gefunden worden ist. An der Uhrkeite befindet sich ein goldener Schieber, ein goldenes Medaillon und goldener Schlüssel mit rothem Steine. Der Verlierer kann dieselbe nach erfolgter Legitimation dieselbst in Empfang nehmen. — Ein junger Mann veranlaßte einen seiner Bekannten, seine verleihe Uhr einzulassen, er wolle ihm den Betrag ratenweise zahlen. Der Mann gebrauchte sein Geld aber auch sehr nötig und mußte die eingeleihete Uhr wieder verpfänden, so er durch seinen Sohn ausfinden ließ. Auf dem Wege zum Leihkame trat ihn jedoch der rechtmäßige Eigentümer der Uhr, welcher ihn nach dem Verpfänden mit nach einigen Restaurationen nahm und ihm schließlich die Hälfte des erhaltenen Geldes abschmiedete. Dem Schneider F. wurde am 30. April 1884 ein Saquet aus einem offenen Schranke im Werte von 24 Mark entwendet. Gestern lag er einem jungen Mann mit dem gestohlenen Saquet auf dem Markte spazieren gehen und veranlaßte dessen Verhaftung. Derselbe war der Vahrbiergehilfe E. Sch. von hier.

Aus dem Seefreise.

Sonntag Nachmittag verlegte mich in die Zeit zurück, wo man beim Pflügen der Bockshörner das Viehstücken nicht gern vermischte. Auf den Anlagen, welche am botanischen Garten hinführen, wuchsen auch Ziegen, jedenfalls eines Hausziegenhirsches der Bockshörner (Z) gehörig, dieselben verhalten das Amt des Wärters, indem sie die Aigistrum-Pflanze, welche längs des Alenens hinläuft, ganz unverschrämmt fressen, doch nicht gegen Hieren, eine derselben nahm das Bockshörn, die — Weisthade und steite auf den Blumenrande ruhig weiter. Für die Ammosen an Kirchengärten ist kein selbsten Schaulpiel, doch dürfte es in diesem Maßstab noch nicht aufgetreten sein. Zu Anbetracht, daß die öffentlichen Anlagen nicht allein die Mühe, sondern auch Geldkosten verursachen und die nach unserer Stadt kommenden solche Vorgänge besonders hier vermehren müssen, wäre es wohl wünschenswert, daß hier Abhilfe geschafft würde. Ähnliches kann man aber auch jeden Tag in einem hiesigen Anstaltsgarten sehen, wo die Züchter über die Straße kommen und hauptsächlich den Käsen z. unbarberzig zerfressen. Wie ist hier Hilfe zu schaffen?

Die wirksamste Abhilfe dürfte dadurch geschaffen werden, daß über derartige Vorgänge sofort die erforderlichen Vorfestellungen gemacht und dann gegen die Verantwortlichen richtungsslos an zusehender Stelle eingeschritten würde. Denn die Polizei kann eben nicht zu jeder Zeit überall ihre Augen haben.

D. R.

Gestern Mittag befand ich mich auf dem Friedhofe vor dem Steintur, wo die Gräber meiner Lieben zu besuchen. Da es unter Mittag war, um welche Zeit der Eingang am Exerzierplatz geschlossen, so begab ich mich längs der östlichen Mauer dem Ausgange an der Aufseherwohnung zu. Hier mußte ich an der Leichenhalle vorbei, aus welcher ein im hohen Grade befähigter Leichengräber drang. Wie man mir mittheilte, wann zu jener Zeit gerade Verze

in derselben mit der Section einer Leiche beschäftigt und erklärte sich daher vielleicht der starke Geruch. Wie man weiter hört, soll es aber auch zu anderen Zeiten dortselbst sehr stark riechen, denkt man sich dazu die drückende Hitze, die gelähmte herliche, ferner die zahllosen Fliegen, die umschweben zu dem Verhau können, so hat man hier einen Grund zur Uebertragbarkeit von Krankheiten, wie man sich ihn nicht besser vorstellen kann. Vielleicht dienen diese Zeiten dazu, Abhilfe zu schaffen.

Städtische Verordnungen.

Gemäß den Verordnungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 34. Jahresnuhr von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet: Berlin 23,0, Breslau 24,3, Chemnitz 24,4, Danzig 20,9, Dresden 19,2, Eisleben 27,4, Eisenach 22,2, Erfurt 25,8, Frankfurt a/M. 20,0, Frankfurt a/S. 24,6, Götting 31,8, Halle a/S. 20,0, (Todesurachen: Malaria 2, Scharlach 1, Diptherie und Group 3, Unterleibshypus incl. gastrischer und Nervenleiden —, Kindstodter —, Lungenschwindel 3, Acute Entzündungen der Nierenorgane 3, Brechdurchfall 2, Alle übrigen Krankheiten 2), Genußmittel Tod: Im Ganzen 31, Hamburg 25,0, Hannover 17,7, Karlsruhe 21,2, Köln 27,4, Königsberg 29,0, Leipzig 21,1, Magdeburg 25,8, Mainz 23,2, Metz 18,5, München 29,8, Nien 35,7, Potsdam 23,3, Rottorf 19,6, Sletlin 21,9, Stralsburg 24,1, Stuttgart 20,6, Wiesbaden 25,5, Wirtzburg 23,0. Ueberdem in Amherbam 17,6, Bielefeld 21,9, Göttingen 27,9, Gumburg 14,9, Gießen 18,7, Kopenhagen 16,7, London 17,5, Paris 22,0, Petersburg 29,8, Rom 28,3, Warschau 35,6, Wien 23,0, Zürich 25,3.

In Wachen gestorben: München, Oeflia, Rom je 1, Paris und Prag je 4, London 5, Budapest 6, Benedic, Warchau, Marienwerder 2, Regensburg 1, Hamburg 1, Regierungsbezirk Westphalen 8, Regierungsbezirk Rheinisch-Westphalen 16, Wien 23, London 43. — Unterleibshypus: Regierungsbezirk Wiesbaden in der Woche vom 23. bis 29. August 14 Erkrankungen und 4 Todesfälle. In der Stadt Wiesbaden ist die Epidemie erloschen; es kommen nur noch sporadische Fälle vor. — Malaria: Regierungsbezirk Rheinisch-Westphalen, Regierungsbezirk Marienwerder 22 Erkrankungen. — Cholera: Genußmittel: In Spanien sind in den 11 Tagen vom 17. bis 27. August 55755 Erkrankungen und 17756 Todesfälle vorgekommen. Aus Marokko sind vom 29. August bis 5. September 155 und aus Orlon vom 29. August bis 4. September 115 Todesfälle gemeldet.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Weitere Einzelheiten über die Schreckens-Katastrophe von Wilsdorf sollen erweisen, daß die durch den verhängnisvollen Blitzschlag hervorgerufene Situation in jeder Beziehung einen höchst entsetzlichen Charakter trug. Dritttheil der im Gotteshaus Anwesenden war zu Boden gestürzt, die Anwesenden waren von heftigem Schreden erfüllt. Als den Verlesenen die Bestimmung zurückkehrte, glaubten sie sich auf ein Schicksal verurteilt. In der Kirche lagen drei Menschen ohnmächtig, der Kirchenschatzmeister Wilhelm Forster, die Frau Pastor Schulz und der Gutsbesitzer Adolf Schenmann. Letzterer war todt, durch den Kopf getroffen; er ist 32 Jahre alt, aus Stralben in Dresden gebürtig und Vater von 5 Kindern. Die Frau Pastorin, in der Mitte der dreißiger Jahre lebend, war nur verwundet geblieben und hat sich durch das Wohlwollen der Anwesenden in ihren Augenmomenten wieder auf die Beine stellen lassen. Der Kirchenschatzmeister Forster, der Blitz fuhr ihr an der Brust herunter, und sie liegt schwer krank darnieder, wenn auch die Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint. Forster, ein Mann und Brust verlegt, ist ebenfalls noch schwer krank, ebenso der Gutsbesitzer Wilhelm Schulz, 56 Jahre alt, Vater einer achtjährigen Tochter, und dessen Frau, die noch noch krank; letztere lag auf einer alten Auslegerin, der Namens Wilhelm, welche ebenfalls schwer verlegt ist. Bei Wilsdorf scheint das Nervenleiden zerrüttert, er leidet heftige Schmerzen, namentlich in der Brust erheblich vom Blitz getroffen worden zu sein. Letzter verlor, wie bereits erwähnt, noch der Kirchenschatzmeister Adolf Schenmann, während unter den Schwerverletzten sich noch der Gemeindevorstand Karl Koch und der Gutsbesitzer Ernst Gabel befinden. Auch haben gegen 20 Verlesene leichte Verletzungen, bestehend in Brandblasen, oberflächigen Brandstellen, Schwellheit der Glieder u. s. w. davongetragen, was singelnd durch den Fall auf 16 kleineren Zustufen verschiedene Verletzungen hervorgerufen wurden. Was die Verwundungen in der Kirche betrifft, so erweist die nähere Beschichtigung, daß neben zwei großen aufgetreten Stellen der Decke des Kirchenschiffes in der Nähe der Orgel die ganze Decke überaus beschädigt ist. Die Brandstellen des Kirchenschiffes sind mit Kalkputz und Holzwolle vollständig überzogen, der Mechanismus und die Windlade der Orgel sind zerstört und auf dem Gottesacker liegen die Schindeln des Dachziegels weit umhergestreut, so daß also von der genannten Kirche Gensende neben dem ausgetretenen Schreck und der Verzeihung über die Folgen der Katastrophe auch noch größere finanzielle Opfer zu bringen sind.

* Sonderbarkeiten. 14. September. Von den alten thüringischen Volksspielen hat sich in Stockhausen an der Wipper das „Jägermädchen-Spiel“ erhalten. Der Stockhäuser Kreisgerichte ist der Pfleger dieses Spiels und führt es alljährlich an einem dem Sebnitzer vorgelagerten oder nachfolgenden Sonntage auf. So geschah es gestern. Die als Jägermädchen gekleideten Dorfchönen wurden ritterlich eingeholt, nachdem das „Sünden“ im schönen „Hammerloch“ (nach Heringen) zu beendet war.

* Langenau bei Freiberg 13. September. Heute Morgen gegen 2 Uhr ist hier ein Alt größter Gemeinde verübt worden, indem bei Herrn Kaufmann S., welcher, um seine Bienehöfe besser unterzubringen, ein neues Bienenhaus bauen läßt, von neun Bienenstöcken der mittlere mit Dynamit zerstört wurde. Jedemfalls hat der Hüter beschäftigt, sämtliche Bienenstöcke zu zerstören, was ihm aber nicht gelungen, da der Staub in die Höhe gegangen ist. Die einzelnen Theile und Splitter wurden in ziemlich weiter Entfernung aufgefunden.

* Gelnhausen. 11. September. Im April des nächsten Jahres werden 300 Jahre vergangen sein, daß Martin Bismarck, der Dichter des Liedes: „Im dunkel alle Gott“ hier geboren ist. Zu Ehren dieses Mannes, der von 1617 bis 1649 als Gelnhäuser an der hiesigen Philolettische wirkte, soll an dem Orte, welches er bewohnt hat, eine Gedächtnisfeier abgehalten, und in Verbindung damit eine größere Feuer veranstaltet werden.

* Uffen, 15. September. In der gelirigen Nacht veranlaßte ein nach hier zurückkehrender Bierwagen und ein mit zwei Löthern versehenes Gefährde aus Krautlandort, dessen Insassen vom Feuerweh in Zwickenberg nach Hause fahren wollten, auf dem Wege nach Uffenberg zu unterbreiten, daß die Deichsel des Bierwagens, welcher ohne Laternen war, dem entgegenkommenden Pferde tief in die Brust drang und den sofortigen Tod des Thieres herbeiführte. — Den Kaufmann Beddingen'schen Gütern, welche in vergangener Woche die goldene Hochzeit feierten, ist von Kaiser die goldene Jubiläumsmünze verliehen worden.

* Aus Thüringen. In Wörmel wurden zwei logenante arme Hevande angehalten. Bei dem Transport nach dem Sachgau, war der Eine einen Augenblick davon sich, der sich Anfangs als ein barmherziger Zaubermeister zeigte, aber

bei näherer Beschichtigung unter dem Nahe in Schiefer sein ausgebreitet falsche Polster- und Erbsenmattenschemel enthielt, welche dazu dienen, falsche Legitimationspapiere anzufertigen. — Aus Rudolstadt wird gemeldet, daß der zum ersten Bürgermeister erwählte Herr Rathstreferendar am Ende in Dresden die Beschäftigung leitens der herzoglichen Regierung erhalten hat. Die Regierung von Schatzung-Abtheilung-Abtheilung haben eine Verordnung erlassen, nach welcher Volksschullehrer mindestens zwei, höchstens fünf Jahre nach ihrer Entlassungswürdigung aus dem Seminar eine zweite Prüfung, mündlich oder schriftlich, behufs ihrer definitiven Anstellung in Schatzung-Abtheilung haben. Diese Einrichtung besteht bereits in den meisten der übrigen thüringischen Staaten.

* Götting, 12. September. Das gefrige hundertjährige Jubiläum von Julius Bertsch hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Die Mitglieder der Anstalt überreichen dem hiesigen Rathe der Ober des Instituts, Herr Verward Bertsch, verbindliche eine Bestenstellung von 50000 Mk. und einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. Er wurde vom Senat zum „Hofrath“ und Herr Dr. Bergaus zum „Professor“ ernannt, die Kartographen Vogel, Hoffmann und Habendert erhielten den ermittelten Hausorden. Als Gratulanten erschienen u. A. Staatsminister Frey, v. Seebach, die Exzellenzen der Stadthaltern, die Vorstände der Schloßbibliothek, des Museums, des Lehrer-Kollegiums, des Genserevereins, des wissenschaftlichen Vereins, des naturwissenschaftlichen Vereins. Dr. Sale aus Leipzig überbrachte die Glückwünsche des Vereins der Buchhändler in Leipzig, Prof. Kirchhoff-Salle diejenige der Vereine für Erdkunde in Halle und München. Von den Anhabern der Lehrsätze der Erdkunde an deutschen Hochschulen waren eingetroffen: die Professoren Fischer-Marburg, Wagner-Göttingen, Nagel-München. Abends war großer Konmerz im Parktheater, dessen erste Zahl gefestigungsbedürftig im Parktheater, dessen zweite Zahl ein vom Meibach'schen „Hoftheaters“, Kaufmann Niemann, verfaßtes Schauspiel eröffnete, das die Africa- und die Polar-Expedition in den Gestalten eines Königsregens und eines Eskimo symbolisirt.

* Dresden, 15. September. Ein in der Doppelbucht wohnhafter Handelsmann ist heute früh, als er noch im Bette lag und schlief, von seiner lebenswichtigen Gehülthe, einer heilblütigen Magarin, mit kochendem Wasser übergossen worden. Der überfallene Mann erlitt im Gesicht, am Hals und an der Brust schwere Verletzungen. Der Thät ist Eifericht zu Grunde liegen.

* Leipzig. Im Dezember dieses Jahres vollzieht sich eine eigenartige hundertjährige Erinnerung, indem da 1785 die letzte Leichenbestattung in den Leipziger Stadtkirchen erfolgte. Der Verstorbenen war der Superintendent Dr. Johann Gottfried Härtner, welcher in der Thomaskirche beigesetzt wurde. Er war der Vater des Dichters Theodor Körner. Sein Nachfolger, Dr. Johann Georg Reimann, war der erste von allen seinen 19 Amtsvorgängern, welcher auf dem allgemeinen Begräbnisplatze, an der Johannisstraße, seine Ruhestätte fand. Im Laufe der Jahrhunderte waren besonders in der letzten Bauzeit der Stadt, der Nicolaikirche, der Thomaskirche, sowie in der Neikirche und Johannisstraße viele Hunderte beerdigt worden. Die Paulinerkirche wurde nur zum Begräbnis für vornehme Universitätsbeamte benutzt. In der Peterskirche befindet sich eine einzige bekannte Begräbnisstätte, welche der Bürgermeister Georg Schmidt der Renovation der Kirche für sich und seine Familie errichtete. In derselben wurde aber auch nachweislich nur die Leiche eines am 3. Juli 1727 im Wasser aufgefundenen Entset des Erbauers, eines Studenten, beigesetzt.

Handel und Verkehr.

* Rumänische 6 pCt. Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Courzfuß von circa 5 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Lehmann in Berlin, Französischer Straße 13, die Verfertigung einer Summe von 4 Mk. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 15. Sept. Fuderbericht. Kornener, excl. von 96^o, 26,10, Kornener, excl. 88^o, Nendern 24,80 Mk., Weizenprodukte excl. 75^o Nendern. 22,00 Mark. Raffinierware unverändert, Exportwaare abgemindert. — Caffee. Arabische mit 30,75 Mk., gem. Weiss 1, mit 30,00 Mk. fest.

* [Deutsche Münzprägungen.] Bis Ende August cr. wurden in den deutschen Münzstätten ausgeprägt Goldmünzen Doppeltkronen 1440,248,200 Mark, Kronen 455,216,900 Mark, Doppelkronen 27,902,100 Mark, zusammen 1,923,427,200 Mark. Silbermünzen: Hälbmarkstücke 7,148,350 Mark, Zweimarkstücke 102,510,250 Mark, Einmarkstücke 168,702,970 Mark, Viermarkstücke 71,484,488 Mark und Zwanzig-Markstücke 27,717,004 Mark, zusammen 442,063,091 Mark. Nidelmünzen: Sechsmarkstücke 23,502,165 Mark und Fünf-Markstücke 11,457,689 Mark, zusammen 35,159,855 Mark. Auswärtigen: Zwei-Markstücke 6,213,187 Mark, Ein-Markstücke 3,301,168 Mark, zusammen 9,604,353 Mark.

* Börzenenergie. Noch rechtzeitig 1. Oktober wird ein Handelsrat zur praktischen Ausführung des Böhmenenergiegesetzes mit dem genannten amtlichen Ausführungsmaterial im Verlage von Franz Steinerboth in Berlin erschienen. Dessen Verfasser der geheime Regierungsrath und vortragende Rath im Reichsamtamt Neumann ist. Geheimrath Neumann hat beauftragt in den betreffenden Verhandlungen von Kommission und Bureau des Reichstages die Regierung vertreten und gehandelt auch der für das Gesetz berathende Kommission des Reichsraths an, es ist daher sichere Gewähr geboten, daß der Handelsrat mit dem Neumann'schen Handbuche das erste Mittel für die Anwendung des Gesetzes erhält.

* Die Deutsche Bank hat mit dem Ende in Halle a. S. hat ihren Geschäftsbericht pro 1884/85 erstattet. Es zeigt in denselben über die allgemeine Lage: „Die in letztem letzten Geschäftsbericht ausgeprochenen Verhältnisse sind in unserer Freude nicht in vollem Maße eingetreten, obwohl sich in dem abgelaufenen Jahre eine tüchtigere Concurrenz der Produkte mehr oder weniger bemerkbar gemacht hat. Namentlich war dies für Weizenparaffin, dunkles Paraffin und Solardil der Fall, während wir für Hartparaffin und Grube-Coals bessere Preise erzielen. Das Gewinn-Verlust dürfte pro 1884/85 immerhin noch in der Berücksichtigung der angenommenen niedrigen Zinsfußes, sowie der veränderlichen beschränkten Abschreibungen (13,888 Mk. 59 Pf. mehr als im vorigen Jahre) ein beträchtliches genannt werden können. Wir haben geglaubt, die Verhältnisse bei jenen Festsetzungen anwenden zu müssen, um gegen etwaige weitere unglückliche Conjunctionen gesichert zu sein.“ Die Geschäftsbilanz hat 59,225 Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 95,919 Mark erzielt. Der Verwaltungsrath wird der am 29. d. Mts. im Hotel „Stadt Hamburg“ abgehaltenen Generalversammlung folgenden Vertheilungsmodus vorzulegen: 7^o für den Halberstadt mit 6676 Mark, 4^o Zantome an den Vorstand und Beamte 2888 Mark, 8^o Dividende auf 1 Million Aktienkapital 80,000 Mk.

* Viele großen Parlamente, des Reiches und Preussens, werden sich in ihrer nächsten Session mit umfangreichen Anträgen beschäftigen haben. Dem Reichstag wird beauftragt, die Vorlage über den Bau des Nord-Elbe-Kanals, der wesentlich von strategischer Bedeutung ist und zugleich, während die dem preussischen Landtage vorzulegende Kanalvorlage, den Kanal von Dortmund nach der unteren Ems, die Verbindung der Obersee mit der mittleren Ems und die Ex-

weiterung des Friedrich-Wilhelmskanals umfassen wird. Für diese Pläne sind die technischen Vorarbeiten abgeschlossen, so daß nach Genehmigung der erforderlichen Mittel und Erfüllung der übrigen Bedingungen mit dem Bau unmittelbar vorgegangen werden könnte. Dagegen unterliegt die geplante Fortführung des Dortmund-Kanals an den Rhein und Anschluß an die Rheinhäfen, Ruhrort und Duisburg, sowie die Verbindung der Oder mit dem Oberhavelischen Abfließen noch umfassenden technischen Vorarbeiten.

Literatur.

* Handbibliothek der gesammten Handelswissenschaften, bearbeitet von hervorragenden Autoren (Maximilian Häberich, Schilling, Schröder, Seubis, Spöhrer und Wagner). Verlag von August Brettinger in Stuttgart. — Vor uns liegt der dritte Band dieser vorzüglichen, billigen kaufmännischen Bibliothek: S. D. Schilling's Handelsgeographie, Kultur- und

Industriegeschichte, zweite Bearbeitung im Anzuge. Preis gebunden 1 Mk. 50 Pf. — Ein recht gutes Buch, von eminent praktischem Werte, das durch die Auffassung der Geographie von nationalökonomischer Standpunkte aus für die Praxis, also den täglichen Gebrauch sehr schätzbare Material enthält und ganz dazu geeignet ist, den Kaufleuten und Fabrikanten ein klares Bild der Produktion und Konsumtion, der Lage, Geschichte, des Handels und der Industrie aller Länder der Erde zu liefern, in möglichst klarer Sprache und Korrektheit des Ausdrucks und des Inhalts, deren Reichthum auf so gedrängtem Raume imponirt ist. Ein Jeder wird sicher in diesem Buche Vieles finden, was ihm nützlich ist. — Diese handelswissenschaftliche, gediegene und dennoch sehr billige kaufmännische Bibliothek fördert fort, in dem Bestreben, der Kaufmannschaft, den Industriellen, Fabrikanten, Gewerbetreibenden etc. ein unentbehrliches literarisches Hülfsmittel zu sein. — Man abonnirt in allen Buchhandlungen halbes und auswärts.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 15. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte nach der heutigen Familienfeier mit sämtlicher Fürstlichkeit der Aufzählung der Oper „Martha“ in der Prozessionsloge des Hoftheaters bei. Während des heutigen Mandobers war auch Ihre Majestät die Kaiserin von Baden-Baden her auf dem Wanderversele eingetroffen.

Peft, 15. September. Ein Personenzug und ein Lastzug der ungarischen Staatsbahnen stießen heute Abend auf der Semliner Linie bei Galas zusammen. Ein Postwagen ist todt, 4 sind lebensgefährlich verwundet, 7 Personenzug und 4 Lastwagen sind zertrümmert, der Postwagen beschädigt.

Pa. Briquetts, a Nr. 0.56,

Pa. Grudecoak, a Nr. 0.50

offert in jedem Quantum, **Wiederverkäufern bei hohem Rabatt ab Saal-Auslaststelle Mühlgraben 3.**

1 starke **Schrotseider, 1 Sp. Wagenstange (Schere) u. 1 gr. Schild** zu einem **Stirma bill. zu verk. Merck-Str. 2, p. r.**

Hühner-Verkauf.

50 Stück 1- u. 2-jährige **Hühner** sind zu verkaufen **gr. Steinstraße 30.**

Gefragt werden für **1. Januar 50 000** oder **37 500 Mark** zu $4\frac{1}{4}$ Proz. Zinsen gegen 1. Hypothek auf ein neues, mehr als doppelwertiges Grundstück. Unterhändler verboten. Offerten erbeten unter **F. G. 44** in der Exped. d. Bl.

Lohnender Nebenverdienst.

Herrn u. Damen, welche in besseren bürgerlichen und feineren Kreisen verkehren und gewillt sind, einen Importartikel, ostindischen Gummi, zu verkaufen gegen gute Provision, mögen sich melden unter **Z. 25** postlagernd Halberstadt.

Lohnender Verdienst

wird gewandten Verkäufern durch Provisionsverkauf eines **Consumartikels** am Platz nachgewiesen **Contor Geißstraße 2, 1.**

Tüchtige Metalldreher

sind dauernde Beschäftigung. **Quedlinburg a. S.**

A. Behl & Co.
Tüchtige Schlossergesellen erhalten noch Beschäftigung Marienstr. 8.

Ein ordentlicher, kräftiger, junger Mensch wird als **Hausheld** zum sofortigen Antritt gesucht **Leipzigerstraße 80.**
Auch steht dafelbst ein gebrauchter eiserner **Ofen** mit kleiner Kochröhre zum Verkauf.

Ein ordentlicher, nicht zu junger **Laufbursche** wird für sofort gesucht **Gebr. Schultz.**

Auf Oberhänden geübte **Zuarbeiterinnen** sucht **Carloststr. 2, II, r.**
Eine **Köchin**, welche versteht im Kochen, wird am 1. Oktober in Stellung gewünscht **gr. Wallstraße 1.**

Mexerburgerstraße 12

ist 1 Wohnung sofort oder am 1. Oktober zu beziehen.

2 Stuben, 2 K. u. reichliches Zubehör vermietet **Steinweg 28a.**

Gr. Märkerstr. 1 am Markt kleine Wohn-, 3 sehr helle Piecen nebst Bodenraum, 1. Okt. 50 Zfl., mögl. einz. Leute zu vermieten. Näheres **Ernst Haackenger.**

1 Wohnung im Seitengeb., schön gel., v. 2 St., 1 K., 1 Küche mit **Entrée**, per 1. Oktober zu beziehen **Marienstraße 8.**

Beletage, 4 Zimmer, 4 K., 1 Keller u. Zubehör zu verm. u. 1. Oktober cr. bez. **ziehbar. Näh. Wlckerstr. 6, II.**

Forsterstr. 1, hinter der Magdeburgerstraße, herrschaftl. Stagen 6-7 Stub. nebst **Zubehör. Näh. Mühlgrabenweg 4.**

Herrschaftliche Wohnung, Sophiarterre mit Gartenbenutzung, bis jetzt von Herrn Prof. Schollmeyer bewohnt, ist vom 1. Okt. ab zu vermieten **Burgstraße 21.**

Garconlogis f. 1-2 H. gr. Brauhausg. 9.

Auction

von Betriebsmaterialien u. Utensilien sowie der Comtoir-Einrichtung einer Zuckerfabrik.

Am **24. und 25. d. Mts.** Vormittags von **9 Uhr** ab sollen die aus dem Betriebe der **Zuckerfabrik der Halleschen Zuckersiederei-Compagnie** übrig gebliebenen **Materialien- und Utensilien-Vorräthe**, sowie die **Comtoir-Einrichtung** auf dem Grundstück **Hospitzplatz 12/13** zu **Halle a. S.** dafelbst öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **verkauft** werden und zwar werden zum **Verkauf** gestellt:

Drell und **Drelltücher** zu **Filterpressen**, **Zerpauling** zu **Filterpressen**, **baumwollene Filterpressentücher**, **baumwollenebeutel** und **baumwollenes Schlauchgewebe** zu **Minnensfiltern**, **Drelltaschen** zu **Filterpressen**, **Handbücher**, **Spitzsägen**, **Strammisbeutel**, **Serramin**, **Zuckersäcke**, **Dichtungsgummi**, **Gummistappfen**, **Gummibücher**, **div. Gummidichtungen**, **Mastic-Kitt**, **Woolwolle**, **Wappe**, **Haufwischel**, **Lampen-Gylinder**, **Anschrauben**, **Witramarin**, **Indigo** und **div. andere Farben**, **Mutterschrauben**, **Holzschrauben**, **Wegschrauben**, **Holzschrauben**, **Handschrauben** von **Holz**, **Nägeln**, **Nieten**, **Niemenschrauben**, **Feinsterglas**, **Reifenstiele**, **Kohlenläufer**, **Schäpper** von **Holz**, **Nohrharzen**, **Nohrharze**, **Holzschmiede**, **Stabellen**, **Stahl**, **Stahlfräsen**, **gezogene Messingröhren**, **altes Eisen**, **altes Kupfer**, **altes Messing**, **Weldröhren**, **Eisenextrakt**, **mehrere Hundert große und kleine Zuckersiften**, **mehrere Hundert Centner** **div. Zuckerpapier** für **Brode** in **blau**, **gelb**, **weiß** und **rosa**, **Backpapier** u. **f. w.**, **Chamotteplatten**, **Chamottefagonsleine** zu **Kastöfen**, **Chamotteleine**, **Chamottenehl**, **Brunnenleine** u. **f. w.**

Die **Comtoir-Einrichtung**, bestehend aus: **2 eisernen feuerfesteren Schränken**, **div. Kisten**, **Sesseln**, **Tischen**, **Zahlstisch**, **Schranken**, **Repositorien**, **div. kleinen Utensilien**, **Mischer**, **Schachteln** u. **f. w.**

Die **Besichtigung** der **Objekte** ist **täglich Vormittags** während der **Durchsicht** gestattet.

O. Radestock, **Auctions-Commissarius.**

Pianos.

den höchsten Anforderungen entsprechend, neben **Flügeln** von **Bechstein**, **Duyson**, **Steinway-New-York.**
Größtes Trihinstitut guter Instrumente.
Gebrauchte **Pianos** zu billigen Preisen.

C. R. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 71.

Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Ordentliche Monats-Versammlung

Donnerstag den **17. September** cr. **Abends 8 Uhr** im **Saale** der **„Dresdener Bierhalle“** (Weisswange.)
Tagesordnung: Die bevorstehende **Landtagswahl.**
Der **Vorstand.**

Circus Corty-Althoff

Halle a. S.,
auf dem **Anstellungsplatz.**
Heute **Mittwoch** den **16. September 1885** **Abends 8 Uhr** **Große Gala-Parade-Vorstellung** zum **Benefiz** für die hier lo beliet gewordene **Gesellschaft Althoff.** In dieser **Vorstellung** kommen **65 Pferde** zur **Verwendung**, welche theils in der **hohen Schule** geritten, theils in **Freiheit** vorgeführt werden, auch werden in dieser **Vorstellung** die **besten Piecen** zur **Aufführung** gelangen und wird ein **hochverehrtes Publikum** der **Stadt Halle** zu **recht zahlreichem Besuche** ganz **ergerbeit** eingeladen.
Die **Gesellschaft Althoff**, **Benefizianten.**
Morgen **Donnerstag** den **17. September 1885** **Abends 8 Uhr** **Letzte große Abschieds-Vorstellung.** Alles **Uebrige** durch **Zettel** und **Programme.**
Hochachtungsvoll
Corty-Althoff, Direktoren.

Zu verm. v. 1. Okt. **Friedrichstr. 46**
Herrsch. Wohnung für **450 Mk.**

Eleg. möbl. **Offizierwohn.** m. heizb. **Burdenstraße 1.** Okt. 3. mieth. gef. **Off. m. Br.** bei **Herrn Kauffer**, **Leipzigerstr. 107** abzug.

Welt-Panorama.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Diese **Wochs**
Paris und Versailles.
2te **Abtheil.** S. M. S. **Hertha Meise.**
Entrée jede **Abth. 20 Pf.**, **Kinder die Hälfte.**
Geöffnet v. **9 Uhr Morg.** bis **10 Uhr Abends.**

Wohnungs-Gesuch.

Zum **1. April 1886** wird eine **Wohnung** von **7-8 heizb. Zimmern, Parterre** oder **Beletage**, zu **nichten gesucht.** **Offerten** sub **E. 9068** an **J. Borek & Co.** erbeten.

Volksküche.

Anweisungen auf **ganze Portionen** à **25 Pf.**, auf **halbe** à **13 Pf.**, welche an **beliebigen** Tagen **benutzt** werden können sind nur bei **Herrn Louis Sachs**, **große Ulrichstraße 24**, zu **haben.**
Die **Verwaltung** der **Volksküche.**

Um die zu einer **Kernbahn** in **Halle a. S.** vis-à-vis an der **neuen Kaserne** vorhandenen **vortreflichen Einrichtungen** nochmals zu **verarbeiten** und **damit** einen **guten Zweck** zu **verbinden**, ist **Unterzeichneter** **erucht**, ein **Ferde-Wettrennen** zu **veranstalten**, welches **vorausichtlich Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr** stattfinden soll. Dasselbe soll **bestehen** aus **10 Nummern**:

1. **Eröffnungrennen** für **Reisepferde**,
2. **Trabrennen** für **Reisepferde**,
3. **Hindernisrennen** für **eldere Pferde**,
4. **Jahrsfuhrenrennen**,
5. **Gefahrenrennen**,
6. **Flachrennen** für **leichte Pferde**,
7. **Galopprennen** für **schwere Pferde**,
8. **Gigrennen**,
9. **Trostrennen** für **geschlagene Pferde**,
10. **Wettfahren** von **Wierergähen.**

Für die **Preise** sind **zunächst 500 Mk.** **ausgeworfen**, außerdem **sieben Prämien** in **Auslicht** und **werden** **solche** **danbar** **angenommen.** **Der** **Rein-Ueberflus** **soll** **der** **hiesigen** **Waisen-Stiftung** **überwiesen** **werden.** **Anmeldungen** **nimmt** **Unterzeichneter** **bis** **21. d. Mts.** **entgegen** **und** **erteilt** **nähere** **Auskunft.**
Unterstützungs-Mitglieder und **Stallmeister**
Ed. Schreiber.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag **Abend**
Fricassée von **Huhn.**
F. Träger.

Theatralischer Verein „Thalia.“

Heute **Donnerstag, 17. cr. Vereinsabend.** **Erscheinen** **jämmtlicher Mitglieder** **erwünscht.**
Der Vorstand.

10 Mark für die **Widwitsche** von einer **Kirchengänglerin**, welche **manche** **Erbauung** in **derselben** **genossen**, **zweimal 1/2 Mark** für eine **alte betagte Frau** und **1 Mk.** „zur **Mission**“ **find** **dem** **Kirchenden** **entnommen**, **um** **der** **Bestimmung** **gemäß** **verwendet** **zu** **werden.** **Erstlich. 19. 17.**
Sickel.

Ueber **3 Mark** „**Dyer** zu **wohlthätigem Zweck**“, in **der** **letzten** **Sonntagskollekte** **der** **Marienkirche** **vorgefunden**, **quittire** **ich** **mit** **herzlichem** **Danke** **gegen** **den** **freundlichen** **Gebet.**
D. Förster.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Louise** **Gentich** u. **Gottlieb Thale** (**Leipzig** u. **Dresden**); **Renate** **Freitag** u. **Otto Dyerhoff** (**Magdeburg**); **Louise Moritz** u. **Wilhelm** **Marquardt** (**Hettstedt**); **Louise Lindner** u. **Emil** **Reichert** (**Chemnitz**); **Fanny** **Kuhn** u. **Paul** **Red** (**Bärenstein**); **Ida** **Koch** und **Edward** **Kalß** (**Stahle** und **Altenburg**).

Bernählt: **Wilhelm** **Weiphal** u. **Helene** **Sander-Uhlisch** (**Leipzig**); **Paul** **Gusmann** u. **Anna** **Gaudis** (**Leipzig**); **Gustav** **Weyer** u. **Anna** **Leut** (**Meichenbad**); **Carl** **Schende** u. **Emma** **Käffner** (**Zwickau** u. **Berlin**); **Alfred** **Kleeberg** u. **Laura** **Wüller** (**Meichen**); **Carl** **Schäfer** u. **Lina** **Philipp** (**Wieslau**); **Gustav** **Kalm** u. **Auguste** **Stach** (**Bunzlau** u. **Neumarkt** i. **Schl.**).

Geboren: Ein **Sohn:** **Hrn. Louis** **Meincke** (**Arneberg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten**); **Hrn. Franz** **Echte** (**Leipzig**); **Hrn. Oswald** **Dittmar** (**Leipzig**); **Hrn. Hermann** **Anders** (**Dresden**); **Hrn. Archidionanos** **Neumann** (**Aumburg**); **Hrn. Guido** **Kämpfe** (**Altenburg**); **Hrn. Hugo** **Schmidt** (**Alten</**